

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 28

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tionsrates dem scheidenden Vorsteher warmen Dank aussprachen, war er wohlverdient. Für die geträumten Ruhetage hatte sich der Verstorbene an der Ringstraße in Goshau ein stilles, lauschiges Plätzchen ausgewählt. Die ersehnte Ruhe wurde ihm aber zur Leidenszeit. Mit Mannesmut überließ sich der Verstorbene dem Walten Gottes. In der Morgenfrühe des 20. Juni verschied er im

Alter von 65 Jahren. Was ihm sein bezirksschulrätlicher Visitator im Jahre 1914 bei Anlaß seines silbernen Jubiläums zurief, das möge sich nun erweisen: Der Ewige, der ins Verborgene sieht, dem alles offenbar ist, was geschieht:

Er kennt die Arbeit und die Mühen dein
Und zeichnet sie ins Buch des Lebens ein.

A. B.

Schulnachrichten.

Luzern. Sektion Luzern des Vereins kath. Lehrerinnen. Die im Hotel Union, Luzern, am 28. Juni abgehaltene Jahresversammlung bot ein Bild so regen Schaffens und echten Eifers, wie wir es von dieser Sektion des alten kath. Vorortes nur erwarten können. H. Hr. Dr. Frischkopf, Professor in Luzern, führte in seinem prächtigen Referat „Die Sicherheit unserer kath. Glaubensüberzeugung“ die Lehrerin hinüber auf das Gebiet der Apologetik. Gedankentiefe und vollendete Form sind seinen Vorträgen eigen. Redner zeigte und wies nach, wie das Gebäude kath. Glaubenslehre groß und unzerstörbar da steht inmitten des Wandels der Jahrhunderte. Das Resümee des gelehrten Vortrages lautet: Wir brauchen uns nicht zu schämen als Vertreter eines kath. Wissenschafts, als Verehrer des kath. Kulturideals. Also: Bleiben wir treu dieser Kirche, der wir alles verdanken.

Nach Abwicklung des geschäftlichen Teils der Konferenz (Kassabericht u. Statutenberatung) fand diese ihr frohes Finale bei „schwyzerdütschem“ Gedankenausdruck der Kolleginnen am hübsch gedeckten Kaffeetisch. M. Sch.

— **Der Schweizer. Verband für Zeichen- und Gewerbeunterricht** tagte am 30. Juni und 1. Juli in Luzern. Herr Inspektor Schwander, Winterthur, referierte über „die Ausbildung der Lehrkräfte für den Unterricht an der Gewerbeschule“. Es wurde folgende Resolution angenommen: Der Verband begrüßt grundsätzlich die Durchführung von einsemestrigen Gewerbelehrer-Fortbildungskursen und erachtet die Abhaltung eines kurzfristigen Kurses für das Jahr 1924 als dringlich. Der Vorstand erhält Auftrag, eine besondere Lehrerbildungskommission zu schaffen.“

— **Triengen.** Unsere Konferenz fand sich am 20. Juni abhin unter der Leitung von Hochw. H. Bezirksinspektor Pfarrer Limacher in Triengen zusammen. Er verstand es, den kleinen Ordnungsübungen in der Schule einleitend ein besonderes Kränzchen zu winden, ohne dabei den Formenmenschen zu spielen. — Mit großem Interesse lauschten wir dann dem weitgefaßten Vortrage von Hochw. Herrn Prof. B. Fischer in Hitzkirch über: Deutsche Stilfragen. In meisterhafter Weise erbrachte er den Beweis, daß unter allen schreibenden Kulturvölkern die Deutschen das Volk mit der schlechtesten Prosa sind. Die geschichtlichen Ursachen der Minderwertigkeit unserer Prosa wurde aufgedeckt, angefangen von der Deutschverderbung durch die Humanisten bis auf unsere Tage.

Urbedingung eines guten Stils bleibt eine sorgsame Rücksicht auf den Leser. Die Schreiberei sei eine Belehrung, kein Rätsel. Das Rezept (sollte man nicht sagen: Gebrauchsanweisung? D. Sch.) zu einem guten Stile: habe ein ehrliches Herz; denn die unverzeihlichste Todsünde des Stils ist die Unwahrheit. Drei Hauptgebrechen deutscher Zunge wurden genannt: 1. Die Inversion nach „und“; 2. das „wie“ nach dem Komparativ; 3. das dreißilbige Ungetüm „derselbe“, „dieselbe“, „dasselbe“. Die Sprache beherrscht aber der, der das Zeitwort beherrscht. Gleiche Bucherpflanzen sind „erstere“, „lehtere“, „mehrere“. Viel Unklarheit herrscht in der Anwendung von „her“ und „hin“. Ueberflüssige Beiwörter schwächen das Hauptwort. Ein Sprachlaster bleibt vor allem die Fremdwörterei, die von Gedenhaftigkeit, kleinlichem Dünkel und Schwindel zeugt. Soll denn der Leser erfahren, daß der Schreiber die Ilias und Griechisch kennt? Wir würden sofort die Albernheit im Munde eines Franzosen empfinden, wenn er sagte: „J'ai fait un joli Spaziergang autour des Befestigungswerke avec ma Base Marguerite.“ Aber unsere Geheimnisse von wunderbaren Eigenschaften lassen sich nicht ausdrücken ohne zu griecheln, lateinern, französisieren usw.! So ist der Deutsche mit seiner armen, plumpen Sprache eine Quelle der Heiterkeit für seine Nachbarn. Sind wir denn in den Anfängen unserer Bildung und müssen wir darum alles von Fremden holen? Die Sprache zu gebrauchen ist eine Kunst. Befolgen wir unverbrüchlich: Sei wahr! Wolle nicht mehr sagen, als du sicher weißt, klar verstehst, ehrlich fühlst! Borge und bettle nicht bei andern Sprachen, solange du in deiner Muttersprache dich verständlich machen kannst!

Es beschlich uns ein eigenartiges Gefühl, als wir mit dem sprachgewandten und sprachkundigen Herrn Professor — (auh! schon wieder ein Fremdwort!) diese Wanderung durch die Dornestrüppe unserer Muttersprache machten. Aber auch lehrreich war sie, ungemein anregend, und man wurde auf gar manches aufmerksam, an das man bisher gar nicht gedacht hatte, und das doch zu den — „Todsünden des guten Stils“ gehört, ohne daß man es auch nur einmal gebeichtet hätte.

Hr. Lehrer Hans Snjrig, Büron, bot sodann in einer Arbeit über den „Unterricht in der Bibl. Geschichte unter Hinweis auf neue Wege im Unterrichtsverfahren“ für Schule und Elternhaus wertvolle Gedanken, wie sie ein gewandter Lehrer und Erzieher in die Tat umsetzt und daher aus reicher Erfahrung spricht.

J. K.

— **Weggis.** Mittwoch den 27. Juni versammelte sich unsere Konferenz im Hotel Central in Weggis zur ordentlichen Sommer Sitzung. Der Präsident, Herr Inspektor A. Bucher, eröffnete die Tagung, indem er der Freude Ausdruck verlieh, daß in der aktiven luzernischen Lehrerschaft so reichsprudelnde, kristallhelle poetische Andern quellen. Er trug uns als Probe die vielen gereiften und köstlichen Früchte aus Roman Arnets: „Im Jugendland“ eine stimmungsvolle Auslese vor. Möchte doch die luzernische Lehrerschaft den hochstehenden literarischen Produkten unserer Dichter-Kolleginnen und -Kollegen vollste Beachtung schenken.

Die Kollegin Frä. Frieda Häfliger, Grepfen, machte uns darauf mit einer freigewählten Arbeit mit prägnanter Kürze und Klarheit mit den Symptomen und dem Verlauf der häufigsten vorkommenden „Kinderkrankheiten im schulpflichtigen Alter“ bekannt. Daran knüpfte sich eine ausgiebige und lebhaft Diskussion. Es wurden praktische Erfahrungen aus nächster Nähe aufgetischt, die dartaten, daß in unsern Schulhäusern noch gar viele Mängel in hygienischer Hinsicht bestehen und bei Schülererkrankungen über die notwendigen Anordnungen bei den Schulbehörden Unsicherheit oder Willkür herrscht. Daran trägt vielleicht auch der knappe und ungenaue Wortlaut unserer Schulgesetze einige Schuld. Ganz besonders war die Konferenz darin einhelliger Meinung, daß viele Krankheitserscheinungen und eigentliche Erkrankungen der Schüler in den ersten Schuljahren zurückzuführen sind auf den zu frühen Schuleintritt, wie er nach gegenwärtigem Gesetz gestattet wird. Nicht nur die Gesundheit der Kinder leidet dadurch, es sinken auch die Leistungen unserer sowie so fächer- und stoffüberladenen Primarschule.

Mit Rücksicht auf die letztes Jahr auch in unserem Kreise erfolgten ungerechtfertigten Angriffe bei den Lehrerwahlen macht Kollege Weibel, Bihnan, eine Anregung, die auf einen vermehrten Schutz der Lehrerschaft abzielt. Der Delegierte wurde beauftragt an der tags darauf anberaumten Delegiertenversammlung der Kantonal-Konferenz einen bezüglichen Antrag einzubringen.

Dem intensiven geschäftlichen Teile folgte wie immer auch ein gemütlicher. Die Konferenz Weggis ist nicht nur ein regsjames, sie ist auch ein fröhliches Völklein. A.

Schwyz.  Kurse über das Arbeitsprinzip in der Volksschule, veranstaltet vom kant. Lehrerverein in Verbindung mit den Sektionen. Kursleiter: Hr. Stadtschulrat F. Weigl, Amberg.

1. Kurs: Schwyz (Kantonsratsaal) am 18. und 19. Juli, Beginn je vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

2. Kurs: Pfäffikon (Schulhaus) am 20. und 21. Juli, Beginn je vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

Program: 1. Tag. Vormittag (Beginn: $\frac{1}{2}$ 10 Uhr). 1. Psychologische Grundlegung des Arbeitsschulgedankens. 2. Die Wesensmerkmale der Arbeitsschule.

Nachmittags (Beginn: 2 Uhr). 3. Der Schulunterricht (Rechnen, Erd- und Naturkunde) in der Arbeitsschule.

4. Lehrprobe mit Knaben: Schwyz; Wärme-

quellen. Pfäffikon: Eigenschaften der Fette und Öle.

2. Tag. Vormittag (Beginn: $\frac{1}{2}$ 10 Uhr).

5. Geistige Selbsttätigkeit in der Schule mit Vorführung von Unterrichtsskizzen.

6. Lehrprobe mit Mädchen: Schwyz; Praktische Nächstenliebe. Pfäffikon: Selbstbeherrschung.

Nachmittag Beginn: 2 Uhr). 7. Die Beobachtung der kindlichen Eigenart in der Arbeitsschule. 8. Religiös-sittliche Taterziehung mit Unterrichtsskizzen.

Zur Teilnahme an diesem Kurs laden wir die H. H. Geistlichen, Lehrerinnen, Lehrer und Schulbehörden freundlichst ein. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Der Name unseres Kursleiters bürgt dafür, daß alle Teilnehmer über die Frage des Arbeitsschulprinzips bestmöglichst aufgeklärt werden. Als grundsätzlich kath. Schulmann wird uns Hr. Weigl speziell zeigen, was das Arbeitsschulprinzip für uns praktisch Wertvolles bietet.

Für die teilnehmenden Lehrpersonen sind die beiden Kurstage schulfrei. Ein Kurstag wird als Konferenztag berechnet. — Ein Kursgeld wird nicht erhoben.

Wir hoffen auf einen recht starken Besuch dieser Kurse und haben die Ueberzeugung, daß deren Teilnehmer vollauf befriedigt werden.

Der Kantonalvorstand.

Zug. 8 Eine wohlverdiente Ehrung wurde am 26. Juni lektthin dem verehrten Monsignore Rektor Reiser zuteil. Zu Beginn des neuen Schuljahres hat er nämlich seinen Rücktritt als Präsident der Aufsichtskommission der Kantonschule genommen und damit ist er aus der letzten Stellung ausgeschieden, welche er als Mitglied kantonalen Behörden auf dem Gebiete des zugerischen Schulwesens bekleidete. Ein Mann, der sein ganzes Leben in den Dienst der Jugendzucht gestellt und 53 Jahre lang in unserem Schulwesen tätig war, darf der Erinnerung der Nachwelt nicht verloren gehen. Deshalb haben Erziehungs- und Regierungsrat es als angezeigt erachtet, die Verdienste des Zurückgetretenen gebührend zu würdigen und beschlossen, das Bild dieses seltenen Mannes durch heimatische Künstlerhand festzuhalten und dies unserer Kantonschule zu widmen, damit das Andenken dieses treuen Freundes der Schule auch spätern Geschlechtern erhalten bleibe.

Das prächtige Porträt wurde nun in feierlicher Weise der Kantonschule übergeben, woran sich eine herzige Feier anschloß, welche zu einer hohen Ehrung der großen Verdienste des Gefeierten um Schule und Jugend auswuchs. An der Uebergabe beteiligten sich sämtliche Mitglieder des Erziehungsrates und der Aufsichtskommission, die vollzählige Lehrerschaft der Kantonschule, der frühere Erziehungsdirektor, Herr Rat-Rat Steiner sowie Abordnungen der h. Regierung und der Stadtschulkommission. In einer großzügigen Ansprache warf Hr. Erziehungsdirektor Phil. Etter einen Rückblick auf das vielseitige Leben des Msgr. Rektor Reiser und beleuchtete seine hohen Verdienste um die Volks-

schule und die Kantonsschule. Wir entnehmen ihr folgende Stelle:

„Unser Bild über die pädagogische Tätigkeit des hochw. Herrn Rektor Keiser wäre unvollständig, wenn wir nicht versuchen wollten, noch den Grundcharakter seines Wirkens in der Schule herauszuschälen. Seine Tätigkeit galt nicht nur der Schule selbst, sondern der Mitarbeit an der Erneuerung des Gesellschaftskörpers durch Vermittlung der allgemein bildenden geistigen Güter im weitesten Sinne an die studierende Jugend und dadurch mittelbar an die weitesten Schichten des Volkes, im Geiste der Kirche wie des engern und weitem Vaterlandes. Obwohl Fachlehrer, ist Rektor Keiser nie in seinem Fach aufgegangen, sondern hat stets das Ganze im Auge behalten, wie es dem Zwecke der Schule und der Mittelschule ganz besonders entspricht. Seine ganze Tätigkeit war erfüllt vom Geiste der Einheit und wirkte gerade deshalb nicht zersetzend, sondern verschmolz ideale und reale Gesichtspunkte zu festgefügtter Einheitlichkeit.“

Die tiefsten und letzten Quellen aber, aus denen Hr. Keiser die Kräfte für seine reiche und fruchtbare erzieherische Tätigkeit schöpfte, waren die Liebe zu Gott, zur Kirche und zur Heimat. Und seine Lehr- und Erziehungstätigkeit galt dem Grundsatz, den er auf der Stirnseite der Anstaltstafel von St. Michael in die Worte kleidete: *Juventuti pro Deo et patria* — der Jugend für Gott und Vaterland!

Sichtlich gerührt dankte der Geseierte für die unerwartete Ehrung und munterte speziell die Lehrerschaft der Kantonsschule zu unverdrossener Arbeit für die studierende Jugend auf.

Noch manch gutes Wort wurde gesprochen. Wir schließen uns dem aufrichtigen Wunsche verschiedener Redner an, der liebe Gott möge uns den edlen Herrn Rektor Keiser noch viele Jahre erhalten!

Freiburg. Herr Dr. U. Lampert, Universitätsprofessor, beging am 4. Juli im Kreise seiner Freunde und Schüler das silberne Jubiläum als Professor an der Hochschule. Auch die „Schweizer-Schule“ gratuliert dem unermüdbaren Vorkämpfer für die Rechte der katholischen Kirche aufs herzlichste zu diesem Gedenktage. Möge er noch recht lange in diesem Sinn und Geiste unter uns wirken!

St. Gallen. Für den 2½-jährigen Kurs für Handarbeitslehrerinnen in St. Gallen hatten sich 50 Kandidatinnen angemeldet, von denen aber nur 18 berücksichtigt werden konnten. — In Glawil haben 772 Schüler im letzten Jahr Fr. 16,889 in die Schulparkasse eingelegt. Das Gesamtguthaben der Einleger beträgt Fr. 76,804. — Die Lehrerschaft vom Seebezirk dankte dem leider aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden langjährigen Bezirksschulrat Pfr. Egger in St. Gallenkappel in einem herzlichen Schreiben. Der H. H. Resignat war wegen seiner Lehrer- und Schulfreundlichkeit sehr beliebt. — An einer Lehrerkonferenz in Goldingen sprach in grundsätzlich entscheidender, anregender Weise Hr. Lehrer Mannhart über das Thema „Einige Gedanken zum Kapitel der Erziehung in der Volksschule“. Er betonte darin

hauptsächlich die Wichtigkeit einer konsequenten Gewöhnung und das gute Beispiel des Lehrers. — Der Sekundarschulrat Oberuzwil schließt seine Reallehrer an die Lehrerpensionskasse der Stadt St. Gallen an.

— Δ Die sieben evang. Schulverbände der politischen Gemeinde Wattwil haben sich über die Frage auszusprechen, ob sie sich nicht zu einer evang. Schulgemeinde zusammenschmelzen wollen. Bereits hat sich das gutsituierte Bündt dagegen ausgesprochen. Kein gutes Omen! — Hr. Lehrer Wagner in Thal ist mit Ende Juli von seiner Schulstelle zurückgetreten, die er 45 Jahre inne hatte; insgesamt zählt er 57 Dienstjahre. An seine Stelle tritt Hr. Lehrer Müller von Rorschach. — An der jüngsten Tagung des Erziehungsvereins Untertoggenburg bot H. Pfarrer Gähwiler von Henau eine treffliche katechetische Lektion, in der er in glücklicher Weise neue und alte Methoden zu vereinen wußte. H. Kanonikus Dr. Scheiwiler behandelte in ausgezeichneter Auslegung unsere Stellung zur Psychoanalyse. Das Schlusswort des Vereinspräsidiums, H. Pfarrer Wäger, faßte das Gebotene trefflich zusammen. Es wurden Klagen laut wegen allzugroßem Sammeleifer von Schülkindern betr. den Reklamemarken. Der Kauf von Schokolade habe erheblich zugenommen. Genußsucht, Raschhaftigkeit, ja sogar dem Diebstahl von Geld werde damit Vorschub geleistet. — Hr. Schularzt Dr. Steinlin hielt der städtischen Lehrerschaft ein sehr instruktives Referat über „Schulhygiene“, das durch den Korreferenten, Hrn. Lehrer Jakob Desch, in wirksamer Weise ergänzt wurde. Zu den Anträgen des Referenten wurden noch zwei Anregungen des Lehrern (ethische Erziehung, Charakterbildung usw.) angenommen.

— **S. Berichtigung.** Die vom tit. Administrationsrat ausgelegte Stipendiensumme an die kath. Zöglinge des Seminars, welche die Kurse für Dr. gelunterricht frequentieren, beträgt nicht 50 Fr. (siehe „Schweizer-Schule“ Nr. 27, Seite 280, zweite Spalte oben), sondern Fr. 500.

Bücherchau.

Deutsche Sprache.

Wie unterrichtet man Deutsch? Wege und Ziele von Dr. Alfred Biese. 2. Auflage. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig, 1923.

Der Verfasser, Gymnasialdirektor und Studienrat in Frankfurt a. M., ist ein Mann der Praxis, der trotz seines vorgeschrittenen Alters (er befindet sich jetzt im Ruhestand) jugendlich frisch denkt und schreibt. Vorliegendes Werk beweist uns das. Er bespricht darin zunächst Allgemeines zur Methode des deutschen Unterrichtes und gibt dann Antwort auf die Frage: „Wie unterrichte ich deutsche Grammatik?“ wobei er sich mit Entschiedenheit fernhält von einer geisttötenden Schablonenarbeit. Im Kapitel Lesebuch und Lesestoff befaßt er sich mit der Behandlung von Märchen und Erzählungen, mit der Erklärung von Gedichten und der Behandlung von Dramen und geht mit der kalten, rein verstandesmäßigen Fleischnadermanier im Unterricht, wie sie vielfach Mode war und da und

dort noch ist, streng zu Gerichte. Ein anderer lehrreicher Abschnitt ist den schriftlichen Übungen gewidmet, ein weiterer der Literaturkunde und der Verbindung von Deutschunterricht und Lebenskunde. Im Anhang beantwortet er die Frage: Wie prüfe ich Deutsch?

Das Buch ist für die ganze Mittelschulstufe berechnet, angefangen bei den Sextanern der preussischen Gymnasien (5. Schuljahr) bis zu den Abiturienten der Maturität. Er fordert einen durchaus religiösen Geist für den gesamten, also auch für den Deutschunterricht; daß er als Protestant protestantisch denkt und schreibt, wird ihm niemand verargen. Ich habe kein einziges abschätziges Urteil gegen uns Katholiken darin gefunden. Und daß er sein Buch zunächst für deutsche Lehrer geschrieben hat, darf uns ebenfalls nicht abhalten, es zu studieren. Wir Schweizer finden darin gleichwohl eine reiche Fülle trefflichster Anregungen und Winke für den Unterricht unserer Muttersprache, daß ich es allen Deutschlehrern der Sekundar- und Mittelschulstufe zum Studium nur empfehlen kann. J. T.

Selbsterziehung.

Man wird nicht zum Erzieher durch Studium der Pädagogik aus noch so guten Büchern; noch weniger aus Vorträgen über Kinderpsychologie und Erziehungslehre. Man wird auch nicht zum Erzieher dadurch allein, daß man in einer pädagogi-

schen Praxis drinsteht. Denn ich habe viele gesehen, die lange Jahre mit ihr in Berührung standen und doch keine Erzieher geworden waren. Man wird aber zum Erzieher, indem man an sich selbst Erziehung übt.

(Ed. Spranger, Kultur u. Erziehung. — Quelle & Meyer, Leipzig.)

Brich die Rosen, wenn sie blühen! Morgen ist nicht heut'; keine Stunde laß entfliehen: Flüchtig ist die Zeit.
Gleim.

Magst alles werfen in des Lebens Fluten, nur eines halte fest: die Sehnsucht nach dem Guten!

D. v. Peirner.

Offene Lehrstellen.

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiverordnende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stillenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat
des Schweiz. lath. Schulvereins.
Willenstrasse 14. Luzern.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Taubenhausstr. 10, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen. Postfach IX 521.

Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postfach der Hilfskasse K. L. B. S.: VII 2443, Luzern.

Melchsee 1900 m ü. Meer **Kurhaus Reinhard**
90 Erstes Haus am Plage. Route: Melchthal-Frutt-
Sohpaf-Engelberg od. Meiringen. Großart., ru-
higer Alpenkurort. Bestempfohlenes Haus. 100
Betten. Restaurant. Billige Preise. Telefon:
Melchthal 6. Heizung. Illustrierter Prospekt.
Familie Reinhard-Bucher

Toggenburg

wird auch in Lehrerkreisen wegen seiner billigen und guten Ferienstationen von Jahr zu Jahr häufiger aufgesucht. Pensionspreise: Privatpens. Fr. 5—6 1/2; in Gasthäusern Fr. 6—8 Mai-Oktober. Prospekte, Exk., Führer u. weitere Auskünfte beim

95

Zentralverkehrsbureau in Lichtensteig.

NORWICH UNION

Gegenseitige englische Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft — Gegründet 1808
(Direktion f. d. Schweiz in Bern)

Fonds: 475 Mill. Fr. - Neu-Abschlüsse 1921: 187 Mill. Fr.

Seit 29 Jahren unter Bundesaufsicht in
der Schweiz tätig. — Liberalste Bedin-
gungen. — Günstige Tarife und Pläne.
Neuartige Kinderversicherung. — Leib-
renten etc. etc.

24

Generalagenturen:

Zürich 1, Bahnhofstrasse 51 — Zürich 2, Claridenstrasse 36
Tüchtige Vertreter und stille Mitarbeiter gesucht

Werbet für die „Schweizer-Schule“

Aufsatzlehre von F. Fost.

Soeben ist die 3. Auflage erschienen.
„Das Büchlein gibt eine kurze und klare An-
leitung... Kein Wort zu viel, kein Wort zu
wenig.“ (Schweizer-Schule 1918). Preis 80 Cts.
Verlag: Kollegium Maria Hilf, Schwyz. 39